Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 32 (1934)

Heft: 12

Artikel: Verhütung von Frauenkrankheiten [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-951976

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bern, 15. Dezember 1934 № 12 Zweiunddreißigster Jahrgang

Die Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweiz. Hebammenvereins

Erscheint jeden Monat einmal

Druck und Expedition:
Bühler & Werder, Buchdruckerei zum „Althof"
Waghausgasse 7, Bern,
wohin auch Abonnements- und Insertions-Aufträge zu richten sind.

Verantwortliche Redaktion für den wissenschaftlichen Teil:
Dr. med. v. Fellenberg-Lardy,
Privatdozent für Geburtshilfe und Gynäkologie,
Spitalackerstraße Nr. 52, Bern.
Für den allgemeinen Teil:
Frl. Marie Wenger, Hebamme, Lorrainestr. 16, Bern.

Abonnements:
Jahres-Abonnements Fr. 3.— für die Schweiz,
Mk. 3.— für das Ausland.
Inserate:
Schweiz und Ausland 40 Cts. pro 1-sp. Petitzeile.
Größere Aufträge entsprechender Rabatt.

Inhalt: Verhütung von Frauenkrankheiten (Fortsetzung). — **Schweiz. Hebammenverein:** Zentralvorstand. — **Krankenkasse:** Krankgemeldete Mitglieder. — Angemeldete Wöchnerinnen. — Eintritte. — Todesanzeige. — **Vereinsnachrichten:** Sektionen Aargau, Baselland, Bern, Biel, Luzern, Rheintal, Schaffhausen, Schwyz, St. Gallen, Zürich. — Wöchnerinnenversicherung. — Aus der Praxis. — Ueber den Einfluß des Winters. — Was soll der Mensch mit sitzender Lebensweise essen? — Vermischtes. — Anzeigen.

Verhütung von Frauenkrankheiten.

(Fortsetzung.)

Was die früher von den Frauenärzten dringend geforderte Reform der Frauenkleidung betrifft, so hat die Neuzeit dieser Forderung in reichem Maße Rechnung getragen. Aber, wie stets, wenn die Mode und nicht die Vernunft befiehlt, ist man hier vielfach übers Ziel hinausgeschossen. Früher trug die Frau zuunterst ein Hemd, dann das enggeschnürte Korsett; dann kamen verschiedene Unterröcke über der meist leinenen Hose und endlich das Kleid, das je nach der Mode oft sehr lang getragen wurde. War es sehr lang, so schleppte der Saum am Boden nach und wirbelte den Staub auf, der durch die meist unten eher weiten Hosen auch die Geschlechtsorgane erreichen konnte. Dann kam mit der Reformkleidung eine Verkürzung der Röcke, so, daß diese Staubplage aufhörte. Auch wurden die Unterröcke, die meist über einem in der Taille engen Korsett zusammengebunden wurden, nun in der Art der männlichen Hosenträger an den Schultern aufgehängt. Aber die Reformkleidung, besonders, wenn sie sich bei begeisterten Verfechterinnen dieser Tracht, mit wenig gepflegtem Aeußerem und mit groben Schuhen mit niederen Absätzen, durch die Sonne gebleichtem Haar, das dazu glanzlos war, paarte, sah sehr wenig schön aus; und da es nun einmal eine der Aufgaben des „schönen Geschlechtes" ist, der Männerwelt einen erfreulichen Anblick darzubieten, konnte diese Tracht auf die Länge nicht befriedigen.

Dann kamen im Kriege die Notwendigkeiten einer vielfach anstrengenden Betätigung der Frau auf Gebieten, die vorher den Männern überlassen waren; da es sich in den kriegführenden Ländern oft um körperlich ziemlich schwere Arbeit handelte, mußte die Kleidung sich diesem Umstande anpassen; sie mußte unbehinderte Bewegung erlauben. Damit fielen die Unterröcke mit den Plissés, die Röcke wurden noch kürzer, oder gar durch männliche Kniehosen ersetzt. Auch nach dem Kriege, als sich der Sport beim weiblichen Geschlechte erhöhte Bedeutung verschaffte, hielt diese Notwendigkeit an. Die Mode mischte sich darein und die Röcke reichten nur bis kaum zum Knie. Die Männer nahmen diese Aenderungen je nach ihrer Einstellung mit Schmunzeln oder mit sittlicher Entrüstung auf; aber sie konnten nichts dagegen tun. Die Polizei mußte die Frauen gewähren lassen; die angeblich dem Weibe angeborene Schamhaftigkeit konnte nur noch mit dem Mikroskop geahnt werden; die Unterkleidung wurde auch leichter, und endlich begann die Frau im Sommer ohne Strümpfe herumzulaufen und im Winter, wenn es dazu zu kalt wurde, diese in fleischrosa Farbe zu tragen, um ein nacktes Bein vorzutäuschen. Die Kleidung manchen Mädchens im Sommer besteht nur noch aus einem leichten Hemde, das zwischen den Beinen zusammengeknöpft, die Hose mit ersetzt, Socken an den Füßen in Schuhen mit hohen Absätzen und darüber das möglichst leichte Kleid mit nackten Armen und tief ausgeschnittenem Halse. Weniger kann man wohl in einem sogenannten zivilisierten Lande nicht auf der Straße tragen.

Meistens allerdings kommt auch im Sommer noch ein sogenannter Gurt dazu; eine Kautschukgespinnstbauchbinde, die bei Frauen, die es nötig haben, die Bauchdecken stützen sollen, bei den jungen Mädchen aber angeblich die Hüften zurückbinden sollen. Angeblich, sagen wir, denn in Wirklichkeit werden sie um die Dicke des Gurtes stärker. Aber den Aberglauben, der durch die Suggestion der Geschäftsreklame entstanden ist, wird der größte Gelehrte und der weiseste Redner nicht den Frauen aus dem Kopfe reden können. Glauben tun sie immer nur, was sie wünschen.

Wir sagten oben, es werde mit der gesundheitlichen Kleidung oft übers Ziel hinaus geschossen; damit meinen wir die allzu starke Verminderung der Bekleidung, selbst im Sommer. Wenn der Mode zulieb ein Mädchen im Sommer mit nackten Beinen bis in die Hüftbeuge hinauf herumläuft, so mag das bei heißem Wetter ganz angenehm sein; wenn aber plötzlich schlechtes Wetter eintritt, so können Erkältungen der Unterleibsorgane nicht immer vermieden werden. Viele Mädchen tragen ja oft nicht einmal ein Hemd.

Auch die Badekleidung ist heute leichter als früher: man will seinen schlanken Wuchs in allen Formen deutlich zeigen. Vor zwanzig Jahren noch hatte man Badehosen bis zum Knie, darüber eine Jacke mit Aermelansätzen und einem bescheidenen Halsausschnitt, heute sind die Oberschenkel frei bis in die Hüftbeuge, der Rücken ist ganz nackt, man bedeckt aber schamhaft die Brüste; warum? Wohl nur, weil viele Frauen Hängebrüste haben und sich genieren würden, sie zu zeigen; das müssen dann die Wohlgebauten auch mitmachen. Nun, vom Standpunkt der Gesundheitspflege aus, ist gegen diese Badekleidung nicht viel einzuwenden, unter einer Voraussetzung nämlich, daß das Badetrikot aus Wolle besteht und nicht aus einem zu leicht trocknenden Stoff. Denn im Wasser kommt es darauf nicht an; wenn man aber ans Land geht, so verbraucht ein rasch trocknender Stoff, der dem Körper anliegt, viel mehr Wärme, die er dann dem Körper entzieht, als ein Wollenstoff, und eine Erkältung ist viel eher zu befürchten.

Soll eine Frau während der Periode baden? Es gibt Frauen und Mädchen, die in dieser Hinsicht sehr viel ohne Schaden vertragen. Natürlich soll bei der Periode größte Reinlichkeit beobachtet werden; die Geschlechtsteile sollen mit warmen Wasser täglich gewaschen werden; aber ein Flußbad ist während dieser Tage im allgemeinen nicht anzuraten. Die Kälte des Wassers und der Umstand, daß in einem Flusse, wie auch in einem See, nicht immer besonders reines Wasser ist, sprechen dagegen. In der Schwangerschaft ist gegen Bäder im Freien, wenn sie Gewohnheit sind, nicht viel einzuwenden; aber auch da schickt sich eines nicht für alle; es gibt Frauen, bei denen die Anstrengungen des Schwimmens schon zu groß sind und eine Fehlgeburt hervorrufen könnten.

Wenn von Reformatoren gefordet wird, daß die Frau bequeme, breite Schuhe tragen solle, mit so erhöhtem Vorderteil, daß die Zehen sich frei bewegen können, anstatt spitze Schuhe mit hohen Absätzen, so wird dem die Durchschnittsfrau wohl niemals nachkommen. Teilweise, um ihre dem Manne gegenüber kleinere Gestalt etwas zu verlängern, teilweise, weil ein hoher Absatz den Schuh kürzer und also den Fuß kleiner erscheinen läßt, wollen die Frauen solche Schuhe tragen und behaupten, allen Reformatoren zum Trotz, daß sie sich in solchen viel wöhler fühlten, als in den niederen. Dennoch hat die Mode auch hier einen Fortschritt erreicht: die Schuhe sind bei aller spitzen Form viel lustiger als früher, sie ähneln mehr den Sandalen der Orientvölker; Sandalen mit hohem Absatz, aber die dem Fuß seine so nötige Ausdünstung erlauben. Mit solchen Schuhen wird man auch viel weniger an Fußschweiß leiden, und es wäre gut, wenn auch die Männerwelt ähnlich lustige Schuhe tragen würde, gerade auch im Militärdienst, was einer festen, derben Sohle nicht widersprechen würde. Wenn durch den hohen Absatz der Schwerpunkt des Körpers nach vorne gerückt wird und sich die Beckenneigung verstärkt, so deutet dies darauf hin, daß in der Schwangerschaft die Frau ein Einsehen haben muß, und hier ist nun der Platz für den Arzt, auf niederen Absätzen und breiter Sohle, die auch ein Ausgleiten und Fallen nicht so leicht zulassen, zu bestehen.

Nun wieder zu weiteren Ursachen von Erkrankungen, vor denen sich die Frau zu hüten hat. Vielfach können Entzündungen der Scheide, und, wenn hier nicht abgeholfen wird, auch der höher gelegenen Abschnitte der Beckenorgane dadurch entstehen, daß Mutterringe zu lange nacheinander ohne Reinigung getragen werden. Ein Muttering sollte, wenn er aus Zelluloid oder Porzellan oder Hartglas besteht (dies sind die besten Materialien für Pessare) wenigstens alle drei Monate gereinigt und neu eingelegt

werden. Es gibt auch Frauen, bei denen dies häufiger nötig ist. Die früher vielfach benützten Weichgummiringe sind heute ziemlich verschwunden; es ist dies gut, denn der weiche Gummi zersetzt sich in vielen Fällen in der Scheide, dann wird ein Teil des Schwefels, der dem Gummi beigemengt ist (Vulkanisation), austreten und sich mit Wasserstoff, der überall in den Geweben vorkommt, zu Schwefelwasserstoff verbinden, wodurch ein höchst unangenehm riechender Ausfluß entsteht. Aber auch bei unangreifbaren Pessaren, und wenn die Trägerin häufige Scheidenspülungen macht, sind doch Stellen in der Scheide, wo der Ring direkt anliegt, die von der Flüssigkeit kaum erreicht werden.

Im höheren Alter kommen auch ohne Ring Entzündungen der Scheidenschleimhaut vor, die auf die jetzt, nach der Rückbildung der Geschlechtsorgane mangelhaft gewordene Ernährung der Gewebe zurückzuführen sind. Die alten Frauen klagen dann über Ausfluß, der sogar blutig sein kann. Solche Fälle können natürlich leicht mit Gebärmutterkrebs verwechselt werden. Darum sollte eine Frau, die solche Klagen äußert oder solchen Ausfluß bemerkt, sofort einen Arzt aufsuchen, der dann die Entscheidung, um was es sich handelt, treffen wird. In seltenen Fällen kann sich auch eine Eitergebärmutter bilden, d. h. eine eitrige Entzündung im Inneren der Gebärmutter bei engem Muttermund, so daß der Eiter nur sehr unvollkommen abfließen kann; die Gebärmutter kann dadurch stark aufgetrieben sein und erst recht einen Krebs des Gebärmutterkörpers vortäuschen: Auch hier kann nur eine gründliche ärztliche Untersuchung den Entscheid treffen.

Ueber die Syphilis, eine Geschlechtskrankheit, die nicht auf die Fortpflanzungsorgane beschränkt bleibt, ja dort sehr oft nur geringe Anzeichen setzt, wollen wir hier nicht reden, denn ihre Verhütung und Bekämpfung geht über den Rahmen unseres Aufsatzes hinaus. Sie ist eine Allgemeinerkrankung, wenigstens schon kurze Zeit nach der Ansteckung wird sie eine solche. Ihre Kennzeichen sind mannigfaltiger Art und bilden ein Studium für sich.

Die Gonorrhöe, der Tripper, hervorgerufen durch den Gonokokkus, entsteht fast ausschließ- durch den Beischlaf; daneben sind aber auch die Schleimhäute des Auges sehr empfänglich für ihn und da kann eine Ansteckung eines Arztes oder einer Hebamme erfolgen, wenn bei der Untersuchung ein wenig Eiter, der oft unter Spannung steht, in das Auge spritzt. Sofortige ärztliche Hilfe kann die Erkrankung oft abwenden.

Bei Tripperkranken erkranken oft auch die Gelenke durch Verschleppung der Gonokokken auf dem Blutwege; besonders das Kniegelenk, das größte Gelenk unseres Körpers, ist gefährdet, und oft bleibt trotz richtiger Behandlung eine Versteifung dieses Gelenkes für das ganze Leben bestehen. Der Schutz vor Ansteckung ist hier oft schwer, weil scheinbar geheilte Personen, bei denen aber noch Gonokokken vorhanden sind, ohne Zeichen zu machen, einen gesunden Partner anstecken können, ohne es selber zu wissen. Die Prostitution ist die Hauptverbreitungsquelle; aber auch in der Ehe sind Ansteckungen nicht selten. Bei der Frau greift die Entzündung leicht, im Anschluß an die Periode oder das Wochenbett, auf die inneren Teile über; sie erzeugt Eileiterentzündungen und Beckenbauchfellentzündungen und oft Kinderlosigkeit. Erfolgt vorerst eine Geburt, so kann das Kind erblinden; dies zu verhüten ist die Aufgabe der Kollargoleinträufelungen, die die Hebamme bei jeder Geburt in die Augen des Neugeborenen zu machen die Pflicht hat.

Gestärkt nach wenigen Wochen sind Nerven, Blut und Knochen durch Nagomaltor. Neu! Große Büchse halbsüß Fr. 2.50. Nago Olten. 34/11

Schweiz. Hebammenverein

Zentralvorstand.

Ueberall Krise und Krisenzeit und so wenig Aussicht auf Besserung der Lage, ein Kopfschütteln überall, nur die Zeit geht an dem allem achtlos vorüber, und in ganz kurzer Zeit beginnt wieder ein neues Jahr. Allen Kolleginnen wünschen wir nur Gutes, vor allem eine gute Gesundheit. Sind wir gesund, so besitzen wir das höchste irdische Gut, schade, daß die Menschen das so wenig beachten. Allen kranken Mitgliedern wünschen wir baldige Genesung und ein mutiges Vorwärtsschauen, die Sonne scheint nach allem Schweren immer wieder. Also nochmals allen viel, viel Glück für das Jahr 1935.

Den neueintretenden Mitgliedern ein herzliches Willkomm. Die noch Fernstehenden laden wir zum Beitritt freundlichst ein. Für jede Auskunft sind wir sehr gerne bereit.

Mit besten Neujahrsgrüßen!

Für den Zentralvorstand:

Die Präsidentin: M. Marti, Wohlen (Aarg.), Tel. 68.

Die Aktuarin: Frau Günther, Windisch (Aarg.), Tel. 312.

Krankenkasse.

Krankgemeldete Mitglieder:

Frau Lüscher, Muhen (Aargau).
Sig. Lomazzi-Foletti, Bosco-Lugano.
Mlle. Louise Besson, Bière (Waadt).
Frau Bächler-Heß, Weggis (Luzern).
Frau Koller, Boswil (Aargau).
Frau Furrer, Zürich.
Frl. Kathr. Beusch, Rafis-Buß (Graubünden).
Frau Hulliger, Rüegsauschachen (Bern).
Frl. Hedwig Wismer, Huttwilen (Thurgau).
Frau Hagenbüchli, Kalthäusern (Thurgau).
Frau Goßweiler, Bischofszell (Thurgau).
Frau Frey, Seuzach (Zürich).
Frau Dutoit, Lyß (Bern).
Frau Merk, Rheinau (Zürich).
Frl. Hüttenmoser, St. Gallen.
Frau Vetterli, Stein a. Rhein (Schaffhausen).
Frl. Pfister, Dübendorf (Zürich).
Frau Bill, Biel (Bern).
Frau Waldvogel, Stetten (Schaffhausen).
Mlle. Sylv. Tille, Lütry, Foyer maternelle, z. Z. Lausanne.
Frau Schäfer, Zürich.
Frau Ruefer-Hofer, Zollbrück, Bern.
Frau Wyß, Dulliken (Solothurn).
Frau Elsa Zwingli, Neukirch (Thurgau).
Frau Fricker-Heß, Malleray (Bern).
Frau Bollinger, Beringen (Schaffhausen).
Frau Angst, Bassersdorf (Zürich).
Frau Steffen, Recherswil (Solothurn).
Frau Alder, Herisau (Appenzell).
Frau Sutter-Décostert, Celerina (Graubünden).
Frau Kaufmann, Biberist (Solothurn).
Schwester M. Rieger, Zürich).
Frau Leuenberger, Baden (Aargau).
Frau Bärlocher, Herdern (Thurgau).

Angemeldete Wöchnerinnen:

Frau Lina Lombardi, Bern.
Frau Brügger-Zürcher, Frutigen.

Eintritte:

Ktr.-Nr.	
69	Frl. Marie Schumacher, Andeer (Graubünden), 9. November 1934.
26	Frau Rosa Winet-Benz, Altendorf (Schwyz), 10. November 1934.
144	Frl. Cecile Wingeier, Lommiswil (Solothurn), 12. November 1934.
429	Frl. M. Müller, Eriswil (Bern), 26. November 1934.

Seien Sie uns herzlich willkommen!

Die Krankenkassekommission in Winterthur:
Frau Ackeret, Präsidentin.
Frau Tanner, Kassierin.
Frau Rosa Manz, Aktuarin.

Todesanzeige.

Unsern Mitgliedern teilen wir mit, daß nach langem Leiden, im 70. Altersjahr,

Fräulein **Anna Therese Schüpbach**

in **Thun** gestorben ist.

Wir bitten Sie, der Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren zu wollen.

Die Krankenkassekommission Winterthur.

Zur gefl. Notiz.

Die Beiträge für das **I. Quartal 1935** können bis zum 10. Januar 1935 auf unser Postcheckkonto VIIIb 301 Winterthur mit **Fr. 8. 05** einbezahlt werden und für diejenigen Mitglieder, für welche wir **keinen Bundesbeitrag erhalten,** beträgt der Quartalsbeitrag **Fr. 9. 05.**

Krankenkasse-Notiz.

Möchte die Mitglieder dringend bitten, etwas mehr Disziplin zu bewahren und die Einzahlungen nicht im Laufe des ganzen Monats zu machen, sondern den **10. des Quartals-Monates als Schlußtermin zu betrachten.** Nachher erfolgt der Versand der Nachnahmen und da ist es sehr mühsam und umständlich, von den über 800 geschriebenen Nachnahmen die Einzelnen wieder herauszusuchen und anders einzutragen. Ferner kommt es sehr oft vor, daß sich Einzahlungen der Mitglieder nach dem 10. des Monats und die Nachnahmen kreuzen, und somit die Nachnahme vom Mitglied refüsiert wird, was wiederum eine Belastung für die Kasse von je 25 Rp. ist. Zahl der refüsierten Nachnahmen jedesmal 50 – 60 Stück, deren Adressaten dann wieder mit einer Mahnkarte an ihre Pflichten erinnert werden müssen.

Ich mache alle Mitglieder darauf aufmerksam, daß alle unnötigen Porti, wie refüsierte Nachnahmen, Mahnkarten, vom Mitglied nicht unterschriebene Kranken-An- und Abmeldescheine, Wöchnerinnen- und Stillscheine, sowie zu wenig oder gar nicht frankierte Briefe (Krankenscheine) zu Lasten der Mitglieder fallen.

Ferner möchte ich die Krankenbesucherinnen bitten, die Rechnungen separat auszustellen und nicht unten am Briefe nur eine diesbezügliche Bemerkung zu machen. Um auch hier unnötige Porti zu ersparen, bitte ich nur quittierte Rechnungen zu schicken, welche postwendend erledigt werden (als Belege kommen nur quittierte Rechnungen in Frage).

Mitglieder, welche ihren Wohnort wechseln, speziell in andere Kantone ziehen, sind gebeten, ihre Kontroll-Nummer und den Namen der Sektion, in welcher sie zahlendes Mitglied sind, auf der Rückseite des Einzahlungsscheines anzugeben. Allfällige Adreßänderungen sind ohne weiteres zu melden. Im Unterlassungsfalle 50 Rp. Buße (Art. 29 der Statuten).

Alle Mitglieder, welche mit ihren Beiträgen im Rückstand sind, werden dringend gebeten, dieselben bis 31. Dezember 1934 einzuzahlen. Auch mache ich auf Art. 28 der Statuten aufmerksam.

Ferner sind folgende Nachnahmen für das IV. Quartal retour gekommen mit dem Vermerk „Unbekannt": Schwester Luggi Meier, Hebamme, Basel, St. Albanvorstadt 40; Mlle. Louise Bonzon, Hebamme, Anex bei Lausanne; Mme. Henriette Burdet, Hebamme, Prilly; Mme. A. Maillefer-Day, Hebamme, Ballaigues.

Bitte die Präsidentinnen der betreffenden Sektion um die richtige Adresse. — Obiges Schreiben soll als Weihnachtswunsch gelten und wünsche recht guten Empfang. Die Sektions-